

Roland Schimmelpfennig

Odysee

Auftragsarbeit für das Schauspiel Dresden 2018

F 1735

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personen

Eine Gruppe von Frauen und Männern unterschiedlichen Alters, manchmal als Chor, manchmal einzeln.

1. PROLOG / KRIEG

Eine Gruppe von Männern und Frauen.

EIN MANN

Der Schmerz,
das Blut -

Kurze Pause.

EINE FRAU

Alles bricht auf,
zerreißt -

Kurze Pause.

EIN MANN

zerreißt,
bricht auf,

Kurze Pause.

die Körper brechen auf,

EIN ANDERER MANN

die Körper brechen auf,
Blut, Sehnen, Knochen,

Kurze Pause.

die Körper -

EIN WEITERER MANN

die Körper -

EINE FRAU

die Körper kommen sich so nah,
so nah -

Kurze Pause.

EIN MANN
doch da ist nichts
als Angst,

EINE FRAU
und Schmerz,
Gebrüll und Blut,

Kurze Pause.

EIN MANN
Angst

EINE FRAU
und Schmerz,

EIN MANN
Gebrüll und Blut,

EINE FRAU
und weit weit aufgerissene Augen.

Sie reißen die Augen auf.
Kurze Pause.

EIN MANN
Krieg.

Kurze Pause.

EINE FRAU
Jahrelang Krieg.

Pause.

EIN MANN

Wer sind wir?

Wir sind nichts.

EIN ANDERER MANN

Wir sind nichts mehr

als Blut, Sehnen und Knochen.

EINE FRAU

Wir sind nichts mehr

als Gebrüll und Angst.

EIN MANN

Körper,

EIN ANDERER MANN

und die Körper brechen auf,

zerreißen,

EINE FRAU

und brechen andere Körper auf,

zerreißen andere,

EIN MANN

zerreißen andere

mit bloßen Händen,

EIN ANDERER MANN

wir reißen uns

in Stücke,

Kurze Pause.

EIN WEITERER MANN

und alle sind wir doch

vereint im Schmerz,

EINE FRAU
in der Angst,
im Tod,

EIN MANN
aber nichts zählt mehr,
nichts -

EIN ANDERER MANN
keiner zählt mehr,

EINE FRAU
niemand,

EINE ANDERE FRAU
Männer, Frauen, Kinder,

EIN MANN
niemand zählt mehr -

Pause.

EINE FRAU
denn dann
legt sich
das Feuer
über alles.

Kurze Pause.

EINE FRAU
Das Feuer,

Kurze Pause.

EIN MANN
das Feuer
verbrennt,

verkohlt,
verkrümmt,

EINE FRAU
verbrennt
rauschend,
fauchend,
alles,
alles,
was noch am Leben ist -

Kurze Pause.

EINE ANDERE FRAU
Wohin, wohin -

EIN MANN
Das ist das Ende,

EIN WEITERER MANN
wer das hier überlebt,
wo geht der hin,
was soll noch kommen,

EINE FRAU
wohin, wohin,

EIN ANDERER MANN
wohin brechen wir auf,
nach dem, was hier geschehen ist?

2. / ITHAKA

EINE FRAU

Penelope,
die Frau des Odysseus,
wartet zehn Jahre lang auf ihren Mann,
der im Krieg ist.

EINE ANDERE FRAU

Dann ist der Krieg vorbei.

Kurze Pause.

EINE WEITERE FRAU

Aber Odysseus kommt nicht nach Hause.

Kurze Pause.

EINE FRAU

Als ihr Mann nicht zurückkommt,
obwohl der Krieg längst vorbei ist,
längst,
zieht Penelope, die Frau des Odysseus,
verschiedene Erklärungen dafür in Betracht,
warum er nicht zurückkommt:

EINE ANDERE FRAU

Die erste mögliche Erklärung ist,
daß ihr Mann im Krieg gestorben ist.

Kurze Pause.

Aber das hätte man ihr gesagt.

EINE FRAU

Diese Nachricht hätte sie erreicht.

Kurze Pause.

EINE ANDERE FRAU

Es wäre ein Bote gekommen.

Kurze Pause.

EINE WEITERE FRAU

Oder ein Brief.

Kurze Pause.

EINE FRAU

Oder wenigstens ein Anruf. Jemand hätte doch angerufen.

Kurze Pause.

EINE ANDERE FRAU

Im Grunde entfällt die Möglichkeit Eins, denn noch am letzten Tag des Krieges hatte man Odysseus gesehen, lebendig, da stieg er auf ein hölzernes Pferd, und wenig später lag Troja in Asche.

Kurze Pause.

EINE WEITERE FRAU

Die zweite mögliche Erklärung besteht darin, daß ihr Mann auf dem Heimweg ums Leben gekommen ist, auf der Rückkehr aus dem Krieg -

EINE FRAU

aber wer überlebt zehn Jahre Krieg,
zerstört eine Stadt,
und stirbt dann auf dem Heimweg?

Kurze Pause.

EINE ANDERE FRAU

Die dritte mögliche Erklärung dafür,
daß Penelopes Mann nicht nach Hause kommt, ist,
daß er nicht nach Hause kommen kann.

Kurze Pause.

EINE WEITERE FRAU
Daß ihn etwas aufhält.

Kurze Pause.

EINE FRAU
Aber was?

EINE ANDERE FRAU
Was sollte das sein?

Kurze Pause.
Schulterzucken.

EINE ANDERE FRAU
Die vierte Möglichkeit, die Penelope erwägt,
ist, daß ihr Mann nicht nach Hause kommen will.

Kurze Pause.

EINE FRAU
Von allen möglichen Erklärungen erscheint Penelope diese
Erklärung als die wahrscheinlichste.
Er will nicht zurückkommen.

Kurze Pause.

EINE WEITERE FRAU
Penelope ist traurig.

Kurze Pause.

EINE FRAU

Sie ist einsam.

Pause.

EINE ANDERE FRAU

Mit den Jahren beginnen eine Reihe von Männern, ihr den Hof zu machen und um ihre Hand anzuhalten,

EINE WEITERE FRAU

sie halten um ihre Hand an, obwohl sie, technisch gesehen, noch verheiratet ist.

Kurze Pause.

EINE FRAU

Und Penelope beginnt mit den Jahren, sich mit verschiedenen Männern zu treffen.

Kurze Pause.

EINE FRAU

Diese Männer wählt sie so aus, daß sie sie in nichts an ihren Mann Odysseus erinnern, in nichts.

EINE ANDERE FRAU

Es sind keine Krieger.

EINE WEITERE FRAU

Das sind Männer, die damals nicht mit in den Krieg gezogen waren, entweder, weil sie damals noch zu jung waren,

EINE FRAU

oder zu schwach,

EINE ANDERE FRAU
oder weil sie schon zu alt waren,

EINE WEITERE FRAU
oder weil sie während des Krieges zu Hause gebraucht
wurden,

EINE FRAU
wie der Lehrer zum Beispiel.

Kurze Pause.

Der Lehrer.

EINE ANDERE FRAU
Dieser Mann, der Lehrer, hat ein Auto -

EINE WEITERE FRAU
einen Kleinwagen -

EINE FRAU
und wenn er und Penelope sich treffen, dann fahren sie
meistens in die Berge, denn zu Hause können sie sich
nicht treffen,

EINE ANDERE FRAU
weil bei ihr ihr Sohn lebt

EINE WEITERE FRAU
und die Mutter ihres Mannes.

Pause.

EINE FRAU
Die Liebe zwischen Penelope und diesem Mann, dem Lehrer
mit dem kleinen Auto, ist schön, und sie ist traurig.

Kurze Pause.

EIN MANN

Der Lehrer erzählt ihr Geschichten.

EINE FRAU

Er bringt sie zum Lachen.

Und sie hatte viele viele Jahre lang nicht gelacht.

Kurze Pause.

Nachdem sie in der Dunkelheit den kleinen Wagen irgendwo in den Bergen abgestellt haben, lieben sich Penelope und der Lehrer auf dem Rücksitz des Autos, und dabei denkt Penelope an den makellosen Körper ihres Mannes Odysseus.

EIN MANN

Und danach hält der Lehrer Penelope in seinem Arm und erzählt ihr Geschichten.

Der Lehrer legt den Arm um Penelope. Kurze Pause.

Die meisten der Geschichten,
die ihr der Lehrer in den Nächten in den Bergen
auf dem Rücksitz des Wagens erzählt,
handeln von Penelopes Mann,
Odysseus,
den man auch den Städtezerstörer nennt.

EINE FRAU

In diesen Geschichten erfindet der Lehrer,
Besitzer eines Kleinwagens,
Gründe, warum Odysseus, der Städtezerstörer,
nicht heimkommt.

EIN MANN

Und in diesen Geschichten
verwandelt sich der Lehrer mit dem Kleinwagen
oft in einen der Gefährten des Städtezerstörers,

EINE FRAU

und meistens,
meistens,
enden die Geschichten auf dem Rücksitz damit,
daß dieser erfundene Gefährte auf der
verzweiflungsvollen Rückfahrt aus dem Krieg unter
unterschiedlichsten Umständen ums Leben kommt, während
Odysseus meistens mit Göttinnen oder Halbgöttinnen im
Bett landet,
wenn auch nicht freiwillig.

Kurze Pause.

In einer dieser Geschichten wird der Lehrer,
während Odysseus mit einer Göttin
oder mit einer Halbgöttin im Bett landet,
in ein Schwein verwandelt.

Kurze Pause.

EIN MANN

Tja, das Leben ist eben manchmal ungerecht,
sagt der Lehrer auf dem Rücksitz des Autos,
während die einsame Frau des Städtezerstörers
in seinem Arm liegt.

EINE FRAU

Da lacht Penelope.

Kurze Pause.

Und dann ziehen sie sich wieder an,
Unterhosen, Rock, Hose, Strümpfe, Hemd, BH, Bluse,
Schuhe, wo sind die Schuhe -

EIN MANN

Und der Lehrer läßt den Motor des Kleinwagens an,

EINE FRAU

und so fahren sie in der Dunkelheit der Nacht zurück in
die Stadt,

EIN MANN

denn Penelope muß vor Tagesanbruch zurück sein,
wegen des Sohnes,
wegen der Schwiegermutter -

EINE FRAU

Und deshalb,

EIN MANN

weil Penelope und der Lehrer niemals den Sonnenaufgang
zusammen erleben können,

EINE FRAU

deshalb erzählt der Lehrer auf der Rückfahrt in die
Stadt, während sie die kurvige Bergstraße
hinunterfahren, in der Dunkelheit immer wieder von der
Morgenröte, die die beiden niemals zusammen sehen und
niemals zusammen sehen werden.

3. / DIE SEEFAHRER / AUFBRUCH IM MORGENROT

EIN MANN

Eos, die rosenfingrige Göttin des Morgenrots,
ist die Schwester des Helios, des Gottes der Sonne,
und sie ist die Schwester Selenes,
der Göttin des Mondes.

EIN ANDERER MANN

Eos, die Göttin des Morgenrots,
ist wunderschön,
sie ist die Schönste aller Göttinnen,
sie ist so schön
wie das Rot der Morgendämmerung selbst,
wenn sie uns aus dem Schlaf küßt.

EIN MANN

Jeden Tag ist sie atemberaubend aufs Neue,

EIN WEITERER MANN

jeden Tag läßt Eos uns staunen,
jeden Tag erinnert sie uns
an die Herrlichkeit der Welt.

EINE FRAU

Sie flüstert im Morgenwind.

EIN ANDERER MANN

Sie flüstert uns zu:
Dieser Tag wird ein besonderer Tag.

EIN WEITERER MANN

Sie flüstert vom Frieden.

EINE FRAU

Sie flüstert von der Hoffnung.

EIN MANN

Sie flüstert vom Glück.

Kurze Pause.

Sie flüstert vom Aufbruch.

Pause.

EIN WEITERER MANN

Blick aufs Meer.

Kurze Pause.

EIN ANDERER MANN

Zehn Jahre Krieg sind vorbei.

*Kurze Pause.*¹

EIN MANN

Blick aufs Meer,
so stehen wir am Ufer,
Blick aufs Meer
und Blick zurück,

EIN WEITERER MANN

hinter uns liegt
ein weißes Feld.

Kurze Pause.

EIN ANDERER MANN

Nur, daß das Feld kein Feld ist.

Kurze Pause.

EIN ANDERER MANN

¹ *An dieser Stelle werden die Kurven der steilabschüssigen Bergstraße enger, und der Lehrer muß vom dritten in den zweiten Gang schalten.*

Dort,
da, hinter uns,
wo jetzt ein weißes Feld liegt,
lag einmal
eine ganze Stadt.

EINE FRAU
Jetzt nicht mehr.

Kurze Pause.

EIN ANDERER MANN
und dann blicken wir wieder hinaus
aufs Meer,
hinaus auf die Wellen.

Kurze Pause.

EIN ANDERER MANN
Und wenn das Feld kein Feld ist,
wer weiß, ob dann das Meer
das Meer ist?

EIN MANN
Das Meer - was soll es sonst sein
als das Meer.
Kurze Pause.

EINE FRAU
Die Sonne geht bald auf,
es weht ein leichter Wind,
die Wellen brechen sich am Strand.

EIN WEITERER MANN
Rot der Himmel,
da liegen unsere schwarzen Schiffe,
bald geht es hinaus auf See,

Kurze Pause.

nachhause.

Kurze Pause.

Bald.

EIN ANDERER MANN
So stehen wir da,
am Ufer.

Kurze Pause.

Wir sollten aufbrechen.

Kurze Pause.

EINE FRAU
Zeit vergeht.

Kurze Pause.

EIN MANN
Wie die Wellen glitzern
in der Sonne.

Kurze Pause.

Schon ist die Sonne aufgegangen.

EIN WEITERER MANN
Wie der silberne Dunst
über dem Wasser schwebt.

EINE FRAU
Wie immer.

Kurze Pause.

Wie jeden Tag.

Kurze Pause.

EIN ANDERER MANN

Wir sollten aufbrechen.

Längst sollten wir da draußen sein -

EIN WEITERER MANN

Auf dem Meer.

Kurze Pause.

EIN MANN

Aber was wartet da auf uns?

EINE FRAU

Wer weiß.

EIN WEITERER MANN

Wer weiß, was uns da erwartet.

Kurze Pause.

Da draußen.

Kurze Pause.

EIN MANN

Heute noch nicht,
heute fahren wir noch nicht,
erst morgen,

EIN ANDERER MANN

morgen,
gleich bei Tagesanbruch,
in der Dämmerung -

4. / DAS MEER

EINE FRAU

Der Lehrer und Penelope erreichen nach der Fahrt durch die Nacht die lange und kurvige Bergstraße hinunter in die Stadt.

EIN MANN

Er hält, wie immer, etwa hundert Meter vor Penelopes Haus an.

EINE FRAU

Ecke soundso und soundso.

EIN MANN

Motor aus.
Wir sind da.
Sagt er.

Kurze Pause.

EINE FRAU

Ja.

Kurze Pause.

Ein letzter Kuss, flüchtig, wie unter Fremden.

EIN MANN

Penelope läuft die Straße hinunter, und der Lehrer wartet, bis er sie im Hauseingang verschwinden sieht. Dann läßt er den Motor an und fährt weiter.

EINE FRAU

Es dämmert bald.

Kurze Pause.

Bald geht es hinaus aufs Meer,

Kurze Pause.

nachhause.

Kurze Pause.

Bald.

EIN MANN

Bald kommen wir zurück.

Kurze Pause.

EINE FRAU

Penelope träumt.

Kurze Pause.

Aber in ihrem Traum,
längst geht draußen die Sonne auf,

EIN MANN

in ihrem Traum ist alles dunkel,

EINE FRAU

Nacht.

Kurze Pause.

Es ist Nacht.

Es herrscht ein Sturm.

Heftiger Wind, Regen.

EIN MANN

Ein Mann auf dem offenen Meer.

EINE FRAU

Allein.

EIN MANN

Wellenberge.

EINE FRAU

Der Mann klammert sich an ein Floß, das er selbst gebaut hat.

Er klammert sich an die Holzplanken.

Das Segel und den Mast hat der Sturm bereits weggerissen.

Der Mann ist in der Dunkelheit der Nacht vollkommen blind, er sieht die Wellenberge nicht einmal kommen, die auf ihn hereinbrechen, wieder und wieder und wieder. Die Wellen werfen das Floß und den Mann, der sich an die Planken klammert, hin und her, und es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis das Floß zerbricht.

EIN MANN

Eine letzte Welle, mehrere Meter hoch, stürzt herab auf das Floß und zerstört es, zertrümmert es, und dann treibt der Mann auf dem offenen Meer, der Mann wird ertrinken, er wird erfrieren, falls ihn die Haie nicht fressen, er klammert sich an ein Stück Holz, er ist nackt, und so treibt er tagelang auf dem Wasser.

5. / DISKUSSION AM UFER 1

EIN MANN

Wir haben Angst.

EIN ANDERER MANN

Wir wollen nachhause, und wir fahren nicht los.

EIN WEITERER MANN

Wir kommen nicht weg.

Kurze Pause.

EIN MANN

Wir haben Angst vor dem Aufbruch.

EIN ANDERER MANN

Wir haben Angst vor der Fahrt über das Meer.

EIN WEITERER MANN

Wir haben Angst vor der Ankunft.

EIN MANN

Der Aufbruch macht uns weniger Angst als die Fahrt über das offene Meer, und die Angst vor der Fahrt über das Meer ist nicht so groß wie die Angst vor der Ankunft.

Kurze Pause.

EIN ANDERER MANN

Wir hatten sehr unterschiedliche Vorstellungen von dem, was auf der anderen Seite des Meeres auf uns warten würde.

Kurze Pause.

EIN WEITERER MANN

Was ist da?

EIN MANN

Die Heimat.

EIN ANDERER MANN

Die Heimat.

Kurze Pause.

EIN WEITERER MANN

Aber Heimat? Was ist das?

EIN MANN

Die Vergangenheit.

EIN ANDERER MANN

Die Familie.

EIN WEITERER MANN

Zukunft.

EIN MANN

Wir hatten von dem, was man unter Heimat verstehen könnte, sehr sehr unterschiedliche Auffassungen,

EIN ANDERER MANN

und viele konnten sich nach all den Jahren im Krieg nicht mehr an das erinnern, was Heimat für sie einmal war und sein könnte,

EIN ANDERER MANN

viele waren verwirrt, verletzt,
verbrannt,

krank,

und nicht wenige sagten, sie könnten sich unter dem Begriff der Heimat nichts vorstellen, nichts.

EIN WEITERER MANN

Es gibt keinen Ort für uns.

Kurze Pause.

In einer Zeit der Ortlosigkeit muß der Begriff Heimat neu erfunden werden.

EIN MANN

Einige sagten: Bleiben wir hier.

Kurze Pause.

Die Verwüstung ist unsere Heimat.
Der Tod.

Kurze Pause.

EIN WEITERER MANN

Andere, ich zum Beispiel, hatten ganz genaue Vorstellungen:
Die Frau wiedersehen.

EIN ANDERER MANN

Die Kinder.

Kurze Pause.

EIN MANN

Aber die Kinder sind ja keine Kinder mehr.

Kurze Pause.

EIN WEITERER MANN

Tagelang im Garten sitzen.

EIN ANDERER MANN

Endlich den Geräteschuppen fertig bauen,

Kurze Pause.

EIN MANN

falls den nicht schon jemand anders fertiggebaut hat.

Kurze Pause.

EIN WEITERER MANN

Endlich am Samstag wieder Bowling spielen gehen.

EIN MANN

Familie. Alte Bekannte wiedersehen.

EIN MANN

Fernsehen.

EIN ANDERER MANN

Sport.

EIN ANDERER MANN

Das Geräusch der Waschmaschine im Keller,
während wir im Wohnzimmer das Spiel ansehen, Wochenende

-

EIN MANN

Bier.

EIN WEITERER MANN

Durch die Fußgängerzone schlendern.

EIN WEITERER MANN

Kino.

6. / MEER 2

EINE FRAU

Dunkelheit, Sturm.

Der Mann auf dem Meer, dessen Floß unter den schweren, haushohen Wellen zerbrochen ist, klammert sich an ein Stück Holz, denn das ist alles, was ihm bleibt, außer dem Sturm in seinem Kopf und dem Fieber und dem Schmerz und den Erinnerungen.

Er denkt an seine Frau.

Er denkt an seinen Sohn, an seine Mutter, an seinen Vater. Er denkt an all die verlorenen Freunde.

EIN MANN

Der Mann auf dem offenen Meer denkt:

Es müßte ein Grundrecht geben auf Land unter den Füßen. Auf Land unter den Füßen, auf ein Land, das nicht aus Asche ist.

Es müßte ein Grundrecht geben auf eine Schwimmweste. Es müßte ein Grundrecht geben auf einen Rettungsring.

EINE FRAU

Nicht unbescheiden werden, wie wäre es mit einem Grundrecht auf trockene Füße.

EIN MANN

Daß einer dich nicht packt und dir bei lebendigem Leib den Kopf abreißt.

EINE FRAU

Und dann steht der Mann nackt auf einem Gebirgspass,

EIN MANN

in einer Wüste,

EINE FRAU

auf einer Piste aus Staub, auf einer Straße, was ist das?

Ist das die Fußgängerzone, das sah hier alles einmal ganz anders aus, wo ist der Mann jetzt?

EIN MANN

Und dann steht der Mann in einem Industriegebiet, Hunger, Durst, Einsamkeit, Angst, Verzweiflung.

EINE FRAU

Der Mann küßt seine Frau.

EIN MANN

Er bringt seiner Tochter das Fahrradfahren bei.

EINE FRAU

Er bringt seinem Sohn das Schwimmen bei, und dann ertrinkt das Kind und eine Welle wirft den Mann immer wieder dahin zurück, wo diese Reise ihren Anfang nahm.

EIN MANN

Wohin, wohin,

EINE FRAU

das ist das Ende,

wer das hier überlebt,

wo geht der hin,

was soll noch kommen,

EINE FRAU

wohin, wohin

brechen wir auf,

nach dem, was hier geschehen ist?

7. / DISKUSSION 2

EIN MANN

Es müßte ein Grundrecht geben,
sagen die Gebildeteren von uns, zu denen auch ich
gehöre,

EIN WEITERER MANN

es müßte ein Grundrecht darauf geben, morgens
aufzuwachen, ohne davon ausgehen zu müssen, daß man im
Laufe des Tages ertrinkt.

EIN ANDERER MANN

Es müßte ein Grundrecht darauf geben, sagten die noch
Gebildeteren, zu denen auch ich gehörte, abends ins Bett
zu gehen, ohne davon ausgehen zu müssen, im Schlaf, in
der Nacht abgeschlachtet zu werden.
Oder im Morgengrauen.

Kurze Pause.

EIN MANN

Schweigen.

Kurze Pause.

EIN WEITERER MANN

Ja, das müßte es geben.

Kurze Pause.

EIN MANN

Es müßte ein Grundrecht auf Heimat geben, auch wenn
keiner weiß, was das ist.

EIN ANDERER MANN

Es müßte ein Grundrecht darauf geben, durch die
Fußgängerzone zu schlendern.

EIN MANN

Und dann zum Baumarkt zu fahren, am Rand des
Industriegebiets,

EIN WEITERER MANN

und dann zuhause im Garten ein Bier zu trinken, und so,
nach und nach, den Geräteschuppen fertig zu bauen.
Oder ein Pferd aus Holz.

EIN MANN

Nach und nach.

Kurze Pause.

EIN ANDERER MANN

Es müßte ein Grundrecht darauf geben, nachhause zu
kommen, und das Haus, den Garten und den angefangenen
Geräteschuppen wieder so vorzufinden, wie man ihn
verlassen hatte, Jahre zuvor -

EIN MANN

ebenso wie die Frau und die Kinder.

Kurze Pause.

EIN WEITERER MANN

Und dann reden wir darüber, daß die Möglichkeit besteht,
daß die Heimat entweder nicht mehr da ist, wenn wir
zurückkommen,

EIN ANDERER MANN

oder daß sie sich verändert haben könnte.

EIN MANN

Daß wir uns verändert hatten.

EIN WEITERER MANN

Ob wir dort noch Platz hätten.

EIN ANDERER MANN

Ob es in unseren Betten noch Platz gäbe.

EIN MANN

Ob unsere Kinder uns erkennen würden.

EIN WEITERER MANN

Ob es eine Feier geben würde, zum Empfang.
Kapelle am Hafen.

EIN ANDERER MANN

Blasmusik.

EIN MANN

Blasmusik?

EIN WEITERER MANN

Blasmusik, kann doch sein - warum nicht -

8. / NAUSIKAA

Der Lehrer, mit nichts bekleidet als einer altmodischen Unterhose und Penelopes Büstenhalter, in einer Nacht oben in den Bergen, im Licht der Scheinwerfer seines Wagens.

EIN MANN *als eine junge Frau*
Großer Sommertag.
Draußen vor der Stadt.

Unten am Fluß.

Ballspiele,
baden,
meine Freundinnen und ich
in unseren Bikinis,
eine hat ein Radio mitgebracht,

Sommer.

Worüber redet man -
worüber reden wir-

Über was sollen wir schon reden -

an einem Tag wie diesem -

keiner hört uns
Wir reden über Jungs.

EINE FRAU
Penelope lacht.

Kurze Pause.

Nachts in den Bergen, auf dem Rücksitz des Kleinwagens
des Lehrers, spricht Penelope manchmal vom dem Traum,
den sie immer wieder hat: Ein Mann auf hoher See,
verloren, Odysseus, wahrscheinlich.
Sturm, Dunkelheit.

EIN MANN

Eine letzte Welle, mehrere Meter hoch, stürzt herab auf
das Floß, und dann treibt der Mann auf dem offenen Meer,
der Mann ertrinkt fast, er klammert sich an ein Stück
Holz, er ist nackt, und so treibt er tagelang auf dem
Wasser.

Kurze Pause.

EINE FRAU

Und manchmal, nicht immer, löst sich dann der Lehrer aus
der Umarmung, zieht sich die Unterhose wieder an, steigt
aus dem Auto,

EIN MANN

Oder er steigt erst aus dem Auto, und zieht sich dann
die Unterhose wieder an,

EINE FRAU

altmodische Unterhose, Modell: noch vor dem Krieg -

Kurze Pause.

Solche Unterhosen hat Odysseus niemals getragen, auch
nicht vor dem Krieg.

Kurze Pause.

Niemals.

EINE FRAU

Und dann beugt der Lehrer sich durch das offene
Seitenfenster des Autos und macht das Radio an,

EIN MANN

Ein hagerer, alter Körper in Unterhosen -

EINE FRAU

Und wenn der Song stimmt, der dann gerade läuft,

Musik.

dann verwandelt sich der Lehrer plötzlich in drei junge Frauen,

EIN MANN

in der Nacht, im Schein der Autoscheinwerfer, oben in den Bergen,

EINE FRAU

und dann erzählt der Lehrer, wie Odysseus, nachdem er in einem furchtbaren Sturm auf hoher See fast umgekommen wäre,

EIN MANN

dann aber -

Kurze Pause.

natürlich nackt -

irgendwo an Land aus langer Bewußtlosigkeit aufwacht,

EINE FRAU

unter einem Olivenbaum

EIN MANN

oder unter einem Strauch -

EINE FRAU

bei einem klaren Flußlauf.

Kurze Pause.

EIN MANN

Es ist ein schöner, ein perfekter Tag,

EINE FRAU

und er, Odysseus, hört Mädchenstimmen.

EIN MANN

Junge Frauen.

Vielleicht achtzehn oder neunzehn Jahre alt,
höchstens.

Kreischend. Juchzend.

EINE FRAU

Und der Lehrer sagt:

EIN MANN

Das sind meine Freundinnen und ich.

EINE FRAU

Er sagt:

EIN MANN

Mein Name ist Nausikaa, ich bin die Tochter des Königs
der Phäaken.

Und ich bin gerade neunzehn geworden. Ich glaube, ich
bin eine ziemlich gute Bombe.

EINE FRAU *lacht.*

Penelope *lacht.*

Kurze Pause.

Sie *lacht* darüber, wie der Lehrer in der Unterhose sich
im Schein der Scheinwerfer in drei junge Mädchen
verwandelt.

Kurze Pause.

Sie lacht über die Prinzessin der Phäaken, den Lehrer dort oben in den Bergen im Scheinwerferlicht seines kleinen Autos, eine ziemliche Bombe.

EIN MANN

Großer Sommertag.

Draußen vor der Stadt.

Unten am Fluß.

Ballspiele,

baden,

meine Freundinnen und ich

in unseren Bikinis,

eine hat ein Radio mitgebracht,

Sommer.

Worüber redet man -

worüber reden wir-

Über was sollen wir schon reden -

an einem Tag wie diesem -

keiner hört uns

Wir reden über Jungs.

Penelope lacht.

EIN MANN

Über Körper.

Augenverdrehen -

EINE FRAU

Penelope verdreht die Augen wie die jungen Mädchen.

EIN MANN

Also der, der -

Der, der hat dann,

Kichern,

lachen.

Wir reden -

Kurze Pause.

Wir reden aber auch über ernste Dinge -

Heiraten.

EINE FRAU

Die lachende Penelope.

EIN MANN

Niemals.

Kinderkriegen.

Oh mein Gott. Auf keinen Fall.

Doch.

Was?

Ich will eine ganze Fußballmannschaft.

Dann kannst du ja schon mal anfangen.

Geste.

Heiraten. Reich heiraten.

Nein. Erst studieren.

Und wegziehen.

Ein Jahr Amerika.
Chinesisch müßte man können.

Französisch ist mir lieber.

EINE FRAU
Im Radio die Nachrichten.

EINE ANDERE FRAU
Nachrichten aus dem Osten.

EINE WEITERE FRAU
Nachrichten aus dem Westen.

EINE FRAU
Aus dem Süden.
Krieg.
Bürgerkrieg.
Gas.
Splitterbomben.
Eine ganze Schule in die Luft gesprengt.

Kurze Pause.

EIN MANN
Wow.
Das wäre das Ende deiner Fußballmannschaft, stell dir
das mal vor.

Boom.

Die Kinderkörper.

Wechseln wir das Thema:
Ab ins Wasser!

Halt!
Sonnencreme.

Die Bikinis sind doch gar nicht nötig,
hier sieht uns sowieso niemand.

Das Radio.

Musik.

Ab ins Wasser,
Gekreische.

Kurze Pause.

Und dann steht da ein Mann am Flußufer.

Kurze Pause.

Nicht mehr jung.
Nackt.

*Kurze Pause. Der Lehrer zieht sich komplett aus und
verwandelt sich in den gestrandeten Odysseus.*

EIN MANN

Sein Körper ist verbrannt,
vernarbt, die Hände aufgerissen,
aufgesprungene Lippen.

Kurze Pause.

EINE FRAU

Aber wie er da steht -

Oh mein Gott, was für ein Mann -
Woher kommst du?

EIN MANN

Und er, er deutet nur den Fluß hinunter,
er deutet zum Meer,

EINE FRAU

Er deutet aufs Meer.

Kurze Pause.

Zeit, zurückzufahren.

Kurze Pause.

Danke.

9. / AUFBRUCH UND ÜBERFALL

EIN MANN

Jeden Tag ist Eos, die Göttin des Morgenrots,
atemberaubend aufs Neue,

EIN ANDERER MANN

Und jeden Tag läßt die Morgenröte uns staunen
über die Schönheit der Welt.

EINE FRAU

Sie flüstert im Morgenwind.

EIN WEITERER MANN

Sie flüstert uns zu:

EIN MANN *und* EIN WEITERER MANN *und* EIN ANDERER MANN

Dieser Tag wird ein besonderer Tag.

Sie flüstert vom Frieden.

Sie flüstert von der Hoffnung.

Sie flüstert vom Glück.

EIN MANN

Und so ist sie bei uns,
Eos, die Morgenröte,
als wir hinausgleiten
mit unseren schwarzen Schiffen
auf die Salzflut,
mit sanftem Wind in den Haaren
und ihrer Stimme im Ohr.

EIN ANDERER MANN

Noch stehen die letzten Sterne am Himmel.

Frieden.

Kurze Pause.

Es müßte ein Grundrecht geben auf einen Tagesanbruch wie
diesen jeden Tag.

EIN ANDERER MANN

Der Morgenröte folgt die Sonne,
strahlend in ihrer Unendlichkeit,
Delfine schwimmen aus den Wellen springend
mit unseren Schiffen um die Wette,
die Wellen selbst
verwandeln sich in schimmernde Fische,
und die schimmernden Fische verwandeln sich in
Vogelschwärme,
und die Vogelschwärme verwandeln sich in Tautropfen
und Dunst, in einen Schleier,
und der Schleier
verwandelt sich in den Horizont,
und der Horizont verwandelt sich in Wellen.

EIN MANN

Und dann,
am Ende dieses Tages auf dem Meer,

EIN ANDERER MANN

das war beinah der erste Tag in all der Zeit,
an dem keiner starb,
ein guter Tag,
der erste Tag in all der Zeit,
der nur aus Licht und Wind bestand,

EIN WEITERER MANN

und dann am Ende dieses Tages,
der ein guter Tag war,
der beste Tag seit zehn Jahren oder mehr,
als schon die Sonne untergeht,
als schon der Abendstern am Himmel steht,
sagt einer,
was ist das da draußen?

EIN ANDERER MANN

Ist das der Rücken eines Walfischs?

EIN WEITERER MANN
Oder ist das eine Insel?
Land.
Land in der Ferne.
Lichter.

EIN WEITERER MANN
Ja, das sind Lichter.
Das sieht aus
wie eine Hafenstadt da in der Ferne.

EIN ANDERER MANN
Vorräte.

EIN MANN
Wein.

EIN WEITERER MANN
Frauen.

EIN ANDERER MANN
Einer fragt:
Wer mag dort wohnen?

EIN WEITERER MANN
Ein anderer fragt:
Was, wenn wir dort nicht willkommen sind?

EIN MANN
Warum sollten wir nicht willkommen sein?

Pause.

Kann sein, daß wir nicht willkommen sind.

EIN WEITERER MANN
Aber es könnte auch sein, daß man uns mit offenen Armen
aufnimmt.

EIN ANDERER MANN
Seefahrer, die viel zu erzählen haben.

EIN WEITERER MANN
Neugierde.

EIN ANDERER MANN
Vielleicht ergibt sich ein Austausch, oder sogar ein
Handel.

EIN WEITERER MANN
Ein Volk lernt von dem anderen.

EIN MANN
Wie lebt ihr, wie leben wir.

EIN WEITERER MANN
Der Austausch der Völker ist die Münze des Friedens.

EIN MANN
Einer wirft ein:
Aber womit könnten wir dort bezahlen?

EIN WEITERER MANN
Und einer antwortet:
Wir bezahlen nicht.
Wir kommen von zu weit her, um zu bezahlen.

EIN ANDERER MANN
Vorschlag:
Wir trinken und essen,
bis wir nicht mehr können,
und dann sagen wir, daß wir kein Geld haben.

EIN MANN
Ergänzung:
Wir trinken und essen,
bis wir nicht mehr können.
Dann sagen wir, daß wir kein Geld haben,

aber Waffen.

Kurze Pause.

EIN WEITERER MANN

Dann rauben wir die übrigen Vorräte,

EIN ANDERER MANN

wir rauben den Wein,

den wir bis dahin nicht getrunken haben,

EIN MANN

wir entführen die Frauen,

damit wir was zu ficken haben auf der Weiterfahrt.

Kurze Pause.

EIN WEITERER MANN

Diskussion:

Zu kompliziert.

Der erste Teil des Plans ist zu kompliziert.

Was, wenn die sich wehren?

EIN ANDERER MANN

Zustimmung.

Kurze Pause.

EIN MANN

Abschließender Planungsentwurf:

Löscht die Fackeln,

holt die Segel ein.

Kurze Pause.

Und wenn die Nacht hereingebrochen ist,

landen wir lautlos, unsichtbar
mit unseren schwarzen Schiffen,
und bringen alle um,

EIN WEITERER MANN

und während Eos,
die schöngezöpfte Morgenröte,
bei Tagesanbruch Rosenblüten über den Himmel streut
und von Hoffnung, Glück und Frieden flüstert,
trocknet an den weißen Wänden der Häuser jener Insel
noch das Blut,

EIN ANDERER MANN

und wir,
wir sind schon längst wieder auf hoher See,
wir segeln heim, wir fahren endlich heim.

Musik.

10. / DIE DREI MÄDCHEN IM BIKINI

Ein nackter älterer Mann und eine junge nackte Frau.

EINE FRAU

Im Licht der Scheinwerfer,
ein hagerer Mann, nackt,
früher vielleicht einmal kräftig,

EIN MANN

und Nausikaa,
eine phäakische Prinzessin,
ein junges Ding mit einem jungen Körper,
eine ziemliche Bombe -

Kurze Pause.

EINE FRAU

Woher kommst du?, fragen wir, die Freundinnen und ich -

Er spricht nicht -

Wir geben ihm ein Tuch,
ein buntes Tuch, Aufdruck: Sonnenaufgang auf dem Meer,
damit er es sich um die Hüften wickeln kann,
damit er nicht mehr nackt vor uns stehen muß.

Wer bist du? Woher kommst du?
Und der Mann beginnt zu weinen.

11. / DIE UNBEWOHNTE INSEL

EIN MANN

Da war eine Insel, unbewohnt.

EIN ANDERER MANN

Auf der Insel inmitten des Meeres
niemand,
keines Menschen Seele.

Kurze Pause.

Keine verlassenen Häuser oder Dörfer.
Auf diese Insel hat vielleicht
niemand je auch nur einen Fuß gesetzt.

Kurze Pause.

EIN WEITERER MANN

Ziegen.
Es gibt Ziegen.

Kurze Pause.

EIN WEITERER MANN

Eine geschützte Bucht.

EIN ANDERER MANN

Schattige Wälder.

EIN MANN

Fruchtbarer Boden.

EIN ANDERER MANN

Hier könnte man Brunnen graben.
Hier könnten sich Bauern und Fischer niederlassen.

EIN MANN

Hier könnten Dörfer und Städte entstehen,

EIN WEITERER MANN

ein Geflecht von Straßen,

die die Dörfer und Städte verbinden,

Handwerker könnten sich niederlassen,

Tischler und Schmiede und Weber und Schneider,

Lehrer,

EIN ANDERER MANN

hier könnte man Wein und Oliven anbauen,

Telefonleitungen legen,

Werkstätten und Tankstellen könnten hier aufmachen,

Kinos, Gaststätten,

EIN MANN

all das könnte aus diesem unberührten Boden wachsen.

Jemand läßt Erde aus seinen Händen zu Boden rieseln.

Kurze Pause.

EIN WEITERER MANN

Wir rennen wie Kinder über dieses Land,

wir verlaufen uns,

wir hören in der Ferne

die Rufe unserer Freunde,

EIN ANDERER MANN

ein Fluß,

hier ist ein Fluß,

EIN MANN

wir haben einen Fluß gefunden,

eine Quelle,

Trinkwasser,

EIN WEITERER MANN

so klang es herüber,
und wir riefen zurück,

hier sind Äpfel, Orangen, Brombeeren,

EIN ANDERER MANN

so rannten wir und rannten wir,
und manche rissen sich die Kleider vom Leib,

EIN MANN

uns wurde schwindlig, wie wir so in der Dunkelheit
über die Insel rannten, rufend, singend,
mit den Waffen und mit Fackeln in der Hand,

Rufend.

hier könnten Dörfer sein!

EIN WEITERER MANN

Hier wäre der Brunnen!

EIN ANDERER MANN

Hier wäre der Palast des Königs!

EIN MANN

Haha! Und wer wäre der König?!

EIN WEITERER MANN

Ich!

EIN ANDERER MANN

Nein, ich!

EIN MANN

Wieso du?

EIN WEITERER MANN

Warum du?

EIN MANN

Niemand wäre hier König!

EIN ANDERER MANN

Hier gibt es keine Könige!

EIN WEITERER MANN

Hier gibt es keinen König?

EIN MANN

Hier gibt es nur uns!

EIN WEITERER MANN *verloren.*

Wo seiiaiiiiid ihr?

EIN ANDERER MANN

Hier wären alle König
und keiiiiiner!

EIN MANN

Kein König, was für ein Wahnsinn.

EIN WEITERER MANN

Alle bestimmen, die Mehrheit entscheidet,

EIN ANDERER MANN

es müsste ein Grundrecht darauf geben, daß es keinen
König gibt!

EIN MANN

Hier wären alle Menschen Brüder!

EIN ANDERER MANN

Was?

Was hast du gerufen?

EIN WEITERER MANN

Wo seid ihr?

Pause.

Was für ein schöner Augenblick.

EIN ANDERER MANN

Was für eine schöne Nacht.

EIN MANN

Was für eine besondere Nacht.

Kurze Pause.

EIN WEITERER MANN

Und so ging es über Stunden:

Wir rannten mit den Fackeln durch die Dunkelheit,

EIN ANDERER MANN

verloren die Kleider,

EIN MANN

verloren die Schwerter, Speere und Schilde,

EIN WEITERER MANN

sogar die Messer -

EIN ANDERER MANN

da waren Glühwürmchen, Grillen,

EIN MANN

wir badeten nachts in dem Fluß,

EIN WEITERER MANN

und wir wußten, heute Nacht,

EIN ANDERER MANN

in dieser Nacht

wird keiner sterben.

Pause.

EIN MANN

Und an dem darauffolgenden Morgen,
sitzt unser König am Ufer -

EIN WEITERER MANN

Welcher König?

EIN ANDERER MANN

Ich dachte, wir haben keinen König -
Niemand ist König, dachte ich -

EIN MANN

Und der König sieht hinüber -

Kurze Pause.

Denn jener unbewohnten Insel gegenüber
liegt eine zweite Insel,

Kurze Pause.

und dort steigt Rauch auf.

Kurze Pause.

EIN ANDERER MANN

Vielleicht gibt es dort alles,
wovon wir hier geträumt haben - Häuser
und Feuer an den Herden,

EIN MANN

Straßen, Telephonleitungen,

EIN WEITERER MANN

Brunnen,

EIN ANDERER MANN

Werkstätten,

EIN MANN

Krankenhäuser, vielleicht -

EIN WEITERER MANN

Felder,

EIN ANDERER MANN

all das, wovon wir träumten -

EIN MANN

und er sagt -

EIN ANDERER MANN

Der König sagt:

Hier ist nichts.

EIN WEITERER MANN

Hier ist nichts. Hier könnte alles sein,
aber hier ist nichts.

Brechen wir auf.

12. / ZYKLOP und 13. / TRANCE

EIN BLINDER ZYKLOP
Jeder Zyklop ist frei
und sein eigener Herr.

EIN MANN
Wir kamen ans Ufer,
und da war ein Zaun.

EIN BLINDER ZYKLOP *laut und wütend klagend*
Sie kamen an unsere Küste.
Und niemand hatte sie eingeladen.

EIN ANDERER MANN
Wir kletterten über den Zaun,
und wir kamen zum Haus des Zyklopen.

EIN BLINDER ZYKLOP
Niemand hatte sie eingeladen. Niemand.
Die Zyklopen leben für sich.

EIN WEITERER MANN
Von außen sah die Höhle des Zyklopen so aus
wie jedes Haus, Einfamilienhaus, Reihenhauses, Mietshaus,
Wohnblock -

EIN BLINDER ZYKLOP
Hier kümmert sich niemand um niemand, und jeder
hat sein eigenes Gesetz.

Kurze Pause.

EIN MANN
Ein Haus, eine Tür -

EIN BLINDER ZYKLOP

Wozu eine Gemeinschaft,
wenn man keine braucht.

EIN ANDERER MANN

Hinter der Tür das Geräusch eines Fernsehers.

EIN BLINDER ZYKLOP

Was soll der Sinn einer Gemeinschaft sein?

EIN WEITERER MANN

Wir klingeln.

Niemand antwortet.

EIN BLINDER ZYKLOP

Sie waren Einbrecher.

Kurze Pause.

Sie kamen mit bösen Absichten.

Kurze Pause.

Und sie kamen mit falschen Namen.

EIN MANN

Wir betreten die Höhle,
die Wohnung, das Haus -

EIN BLINDER ZYKLOP

Sie waren Lügner.

Kurze Pause.

Sie bettelten.

Kurze Pause.

Sie taten so, als seien sie *niemand*.

EIN ANDERER MANN

In dem Haus Vorräte. Der Fernseher. Ein Sofa. Prospekte.
Sonderangebote der Woche.
Tierfutter.

EIN BLINDER ZYKLOP

Sie taten so, als bräuchten sie Schutz, dabei waren sie
Einbrecher, Diebe. Verbrecher.
Mörder.

EIN WEITERER MANN

Die Tür fällt zu.
Alles dunkel.

Alles dunkel.

EIN BLINDER ZYKLOP

Sie taten so, als ob sie unsere Hilfe bräuchten.

EIN ANDERER MANN

Alles dunkel,

EIN BLINDER ZYKLOP

Sie verlangten, wir sollten sie aufnehmen,
sie sagten, sie schütze das Gastrecht -

EIN MANN

alles dunkel, was ist das,
wo sind wir, ist das ein Loch?

EIN BLINDER ZYKLOP

Aber sie kamen in Wahrheit, um uns alles wegzunehmen.
Den Fernseher. Das Sofa. Die Prospekte. Das Tierfutter.

EIN ANDERER MANN

Ist das eine Wohnung, oder ist das eine Höhle?

Er zündet ein Streichholz oder ein Leuchtfeuer an.

Die Welt des Zyklopen ist so dunkel,
daß nur der Zyklop darin sehen kann.

EIN BLINDER ZYKLOP

In Wahrheit wollten sie uns ausrauben und taten
gleichzeitig so, als wären sie am liebsten gar nicht da,

EIN WEITERER MANN

Der Zyklop hat nur ein Auge,
denn für zwei Augen reicht das Licht nicht in seiner
Höhle,
die an eine Zwei-Zimmer-Wohnung erinnert,

DER BLINDE ZYKLOP

und sie versteckten sich in den Ecken.
Sie taten so, als wären sie niemand.

EIN MANN

wäre diese Zwei-Zimmer-Wohnung nicht unendlich groß,
denn der Zyklop ist unendlich groß,
und gleichzeitig ist er klein und dick.

EIN BLINDER ZYKLOP *schlau*

Sie versteckten sich in den Ecken,
und in die Ecken kommt man nur mit einem Besen.

Er nimmt einen Besen.

Und wenn niemand niemand gebeten hat zu kommen,
wenn niemand niemand eingeladen hat,

EIN ANDERER MANN

Und dann greift der Zyklop in der Dunkelheit nach uns,
er macht Jagd auf uns.

EIN BLINDER ZYKLOP

wenn niemand niemand die Tür aufgemacht hat,
dann ist auch niemand da,

EIN WEITERER MANN

Der Zyklop jagt uns,
er wird uns zerquetschen,
er wird uns mit seinen riesigen Füßen zertreten,

EIN BLINDER ZYKLOP

und niemand nimmt Schaden, wenn man sich gegen niemand
verteidigt.

EIN MANN

Der Zyklop bricht mir die Finger,
er bricht mir die Arme,

EINE FRAU

Wohin, wohin -

EIN ANDERER MANN

Das ist das Ende,

EIN MANN

er packt mich an den Füßen,

EIN WEITERER MANN

wer das hier überlebt,
wo geht der hin,
was soll noch kommen,

EIN ANDERER MANN

wohin brechen wir auf,
nach dem, was hier geschehen ist?

EIN BLINDER ZYKLOP *brüllt*

CHOR

Da war eine Küste, da begrüßten uns die Menschen mit
einer Frucht,
und diese Frucht ließ uns vergessen,
wer wir sind und was wir waren.

EIN MANN

Er schlägt meinen Schädel an die Wand, bis er zerbricht,
da spritzt mein Gehirn heraus und benetzt die Erde -

Er schreit.

CHOR

Diese Frucht
ließ die Toten auferstehen,
sie setzte die zerrissenen Körper zusammen,
sie verwandelte Asche wieder in Haut und Haar.

DER BLINDE ZYKLOP *brüllt weiter*

EIN MANN

und dann zerhackt der Zyklop uns,
Glied für Glied,

EIN ANDERER MANN *mit der Frucht*

Und meine Mutter streichelt mir über den Kopf.
So wie damals am ersten Schultag.

EIN WEITERER MANN

und dann frißt er uns auf
und läßt nichts übrig,

DER BLINDE ZYKLOP *brüllt weiter*

EIN MANN *mit der Frucht*

Und mein Vater ist da,
und sagt: Ich bin stolz auf dich.

(Jemand weint).

EIN ANDERER MANN

Und der Zyklop läßt nichts übrig, rülpst,
trinkt weiter Bier und Schnaps,